

Jahresbericht
2013

Facetten unserer Arbeit

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Heilbronn-Hohenlohe

Caritas-Region



DiCV-Geschäftsstelle



Caritas-Zentrum und Sitz der Regionalleitung



Caritas-Zentrum



Sitz des Bischofs von Rottenburg-Stuttgart



Sitz des Deutschen Caritasverbandes und Sitz des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg



Inhalt

	Seite
Über die vielen Facetten des Themas „Familie“	3
I. Caritas-Kampagne 2013 – „Familie schaffen wir nur gemeinsam“	4
Kampagne	5
Jahresauftakt	6
Sozialpolitische Akzente	7
Angebote für und Arbeit mit Familien	9
II. Vernetzt und gemeinsam engagiert	20
III. Ausgezeichnet	24
IV. Persönliches	27
V. Zahlen – Daten – Fakten	29



Über die vielen Facetten des Themas „Familie“

Mit der Kampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ ging die Caritas in Deutschland ins Jahr 2013. Mehr Solidarität mit Familien sollte geweckt, ihre Leistungen gewürdigt und wertgeschätzt werden. Außerdem setzte sich die Caritas für ein Mehr an Unterstützung für Familien ein. Veränderte familiäre Strukturen wie Patchworkfamilien und Ein-Elternteil-Familien stellen Betroffene zunehmend vor neue Herausforderungen. Das Armutsrisiko ist bei Familien mit drei und mehr Kindern sowie bei Alleinerziehenden besonders hoch. Kommen noch weitere belastende Faktoren wie Arbeitslosigkeit, Sucht oder psychische Erkrankungen hinzu, kann die Familie schier zusammenbrechen.

Uns war von Anfang an bewusst, wie anspruchsvoll dieses – scheinbar so harmlose – Motto ist. Denn im Durchbuchstabieren in der Caritas-Praxis zeigten sich die ganze Vielschichtigkeit und der Facettenreichtum des Themas „Familie“. In seinem Fachvortrag bei der Auftaktveranstaltung machte Professor Christoph Butterwege von der Universität Köln drastisch auf die Situation armer Familien

aufmerksam. Parallel dazu konfrontierten wir die Bundestagskandidaten im Wahlkampf 2013 mit sechs zentralen sozialpolitischen Forderungen und baten sie, Farbe zu bekennen. Während die Caritas Biberach-Saulgau Kindern aus armen Familien und aus Migranten-Familien zu mehr Chancen durch individuelle Förderung verhilft, lädt die Caritas Bodensee-Oberschwaben zum Familientreff. In Tuttlingen bereitet die Caritas junge Paare auf die Ankunft ihres Kindes vor, in Tübingen verhilft sie Familien, die es sich nicht leisten können, zu einem Urlaub.

Um nur einige von vielen Praxisbeispielen hervorzuheben.

Rückblickend können wir am Ende des Jahres ein positives Fazit ziehen. Wir wurden durch die Kampagne „Familien schaffen wir nur gemeinsam“ in der strategischen Ausrichtung unseres Verbandes bestätigt. Denn die Situation armer Kinder und ihrer Familien steht im Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart schon seit geraumer Zeit auf der politischen Agenda ganz oben. Darüber hinaus

brachten wir in zahlreichen Projekten in Caritas-Regionen und in der Geschäftsstelle vieles voran, was Familien in Deutschland von hier und heute hilft.

Wir danken an dieser Stelle unserem Bischof Dr. Gebhard Fürst und der Vorsitzenden des Diözesancaritasrates, Dr. Irme Stetter-Karp, für die Begleitung und Unterstützung unserer Arbeit, unseren Mitgliedern in der ganzen Diözese und den Partnern in Kirchengemeinden, Politik, Gesellschaft und Medien für die kritisch-konstruktive Zusammenarbeit. Spendern und Stiftungsgründern zollen wir tiefen Respekt für ihren Beitrag. Unser besonderer Dank gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir wissen, dass wir nur durch das glaubwürdige Engagement der ehrenamtlich und beruflich arbeitenden Frauen und Männer im Dienst der Caritas unseren Auftrag erfüllen können: Not sehen und handeln.



Prälat Wolfgang Tripp
Diözesancaritasdirektor



Dr. Annette Holuscha-Uhlenbrock
Diözesancaritasdirektorin



Dr. Rainer Brockhoff
Diözesancaritasdirektor

VATER MUTTER SCHEIDUNGSKIND

Familie schaffen wir nur gemeinsam.

**I. Caritas-Kampagne 2013:
Familie schaffen wir nur
gemeinsam**

KAMPAGNE

Familien in allen Facetten im Brennpunkt

Caritas würdigt Familie auch als Zusammenleben verschiedener Generationen

Die Familie stand in der öffentlichen Kommunikation der Caritas in Deutschland 2013 im Mittelpunkt. Unter dem Slogan „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ warb die Caritas-Kampagne für die Leistungen, die Familien in Deutschland erbringen – für sich und für die Gesellschaft. Gleichzeitig richtete das Jahresthema den Blick auf Belastungen und Probleme, denen viele Familien ausgesetzt sind, und warb um ein Mehr an Solidarität mit ihnen.

Der katholische Sozialverband machte auf die vielen Eigenkräfte und Fähigkeiten aufmerksam, die Familien in Deutschland haben: die Kraft zu lieben, Heimat und Geborgenheit zu geben, zu heilen und Orientierung und Werte zu vermitteln. Dabei zählt Familie nicht nur als „normale“, traditionelle Familie mit Kindern, Vater und Mutter, sondern auch als Zusammenleben verschiedener Generationen oder als Verband unterschiedlichster Menschen mit verschiedensten Lebenswegen.

Trotz vieler Belastungen leisten Familien einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Vor allem dann, wenn sich Eltern, Großeltern und Kinder füreinander und für andere einsetzen, Sorge tragen, sich kümmern und einander Stütze sind. Angesichts dieser Leistung wirbt die Caritas für Achtung und Respekt und setzt ihre Kräfte ein, um Familien zu helfen. Die Caritas macht sich für Rahmenbedingungen stark, die Familie, Beruf, Pflege und Fürsorge gut miteinander vereinbaren lassen und Lasten gerecht verteilen.





Der Kölner Politikwissenschaftler Christoph Butterwegge plädierte bei der Auftaktveranstaltung der Caritas in Baden-Württemberg für eine Umkehr in der Familienpolitik, um die Armut in Deutschland wirksam zu bekämpfen.

JAHRESAUFTAKT

„Fürsorge-Arbeit nicht gewürdigt“

Caritas in Baden-Württemberg fordert Akzente für mehr Familienfreundlichkeit

Die Caritas in Baden-Württemberg forderte bei ihrem Jahresauftakt unter dem Motto „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ im Haus der Katholischen Kirche in Stuttgart Ende Januar mehr Zeit und eine bessere materielle Absicherung für Familien. Familienpolitik müsse zur Querschnittspolitik werden. „Solange familiäre Für-

sorge-Arbeit in Erziehung und Pflege weder im Familieneinkommen noch auf dem Rentenbescheid nennbare Spuren hinterlassen, genießt diese Arbeit lediglich in Sonntagsreden höchste gesellschaftliche Anerkennung“, erklärte Diözesancaritasdirektor Wolfgang Tripp. Der Kölner Politikwissenschaftler Christoph Butter-

wegge zeigte sich überzeugt, dass Armut in dieser reichen Gesellschaft politisch erzeugt werde. „Ohne eine Umkehr in der Familienpolitik werden wir es in Zukunft mit immer mehr armen Müttern und damit armen Kindern zu tun haben“, so Butterwegge.

SOZIALPOLITISCHE AKZENTE

BUNDESTAGSWAHL 2013

Was Politiker wollen

Caritas prüft Kandidaten mit familienpolitischen Forderungen auf Herz und Nieren

Im Vorfeld der Bundestagswahl wandte sich der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit einer Umfrage an die Bundestags-Kandidaten. Der Verband konfrontierte die Politiker mit sechs zentralen familienpolitischen Forderungen: nach bundeseinheitlichen Rahmenbedingungen und Standards für Schulen, Ausbau der pädagogischen Betreuung Jugendlicher, Stopp der Anrechnung von Eltern- und Kindergeld auf die Grundsicherung, mehr Förderung von Langzeitarbeitslosen, Aufnahme von Demenz in den Pflegebedürftigkeitsbegriff und Gewährung entspre-

chender Leistungen und Wiedereinstieg des Bundes in den staatlich geförderten sozialen Wohnungsbau. Die Aussagen der Politiker wurden zusammengestellt und im Internet veröffentlicht.

65 der 162 Bundestagskandidaten in Württemberg beantworteten die Fragen. 80 Prozent stimmten der Aussage zu, dass viele Kinder und ihre Eltern sich in unserem komplexen Bildungssystem nicht mehr zurechtfinden und die soziale Herkunft zunehmend über den Bildungserfolg bestimme. Dass ein bundesweit einheitliches Schulsystem Familien helfen

könne, die Erwerbsmobilität besser zu stemmen, war Konsens. 87 Prozent der Kandidaten meinten, Demenzkranke sollten Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten. Uneins waren die Kandidaten in der Frage, ob junge Arbeitslose intensiver pädagogisch betreut werden sollen und ob der Bund wieder in den staatlich geförderten Wohnungsbau einsteigen soll.

FRAUEN UND ARMUT

Berufstätigkeit wirkt präventiv

Caritas: Minijobs führen viele Frauen in finanzielle Not

Zum Internationalen Frauentag setzte sich der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart für Rahmenbedingungen ein, die es Frauen mit Kindern erlauben, sich ein berufliches Standbein zu schaffen und sich so vor Armut zu schützen. Aus Sicht der Caritas geraten viele Frauen durch Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit und Minijobs in finanzielle Schwierigkeiten.

Nach einer Trennung sind die Frauen durch das Unterhaltsrecht zur eigenständigen Existenzsicherung ver-

pflichtet, haben nach der Familienphase aber oft schlechte Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Minijobs reichen nicht für den Lebensunterhalt und die Versorgung der Kinder. Der Weg in die Armut für Frauen und Kinder sei oft „traurige Realität“, so Diözesancaritasdirektor Wolfgang Tripp. Kinderarmut entstehe oft aufgrund von Mütterarmut. Neue Familienmodelle wie die Ein-Elternteil- oder die Patchwork-Familie bräuchten bessere finanzielle Rahmenbedingungen. Die Caritas setzt sich für den zügigen

Ausbau von Ganztageschule und Teilzeitmodellen ein. Für junge Frauen ohne Berufsabschluss sei eine Ausbildung in Teilzeit eine gute Chance, wieder Fuß zu fassen.

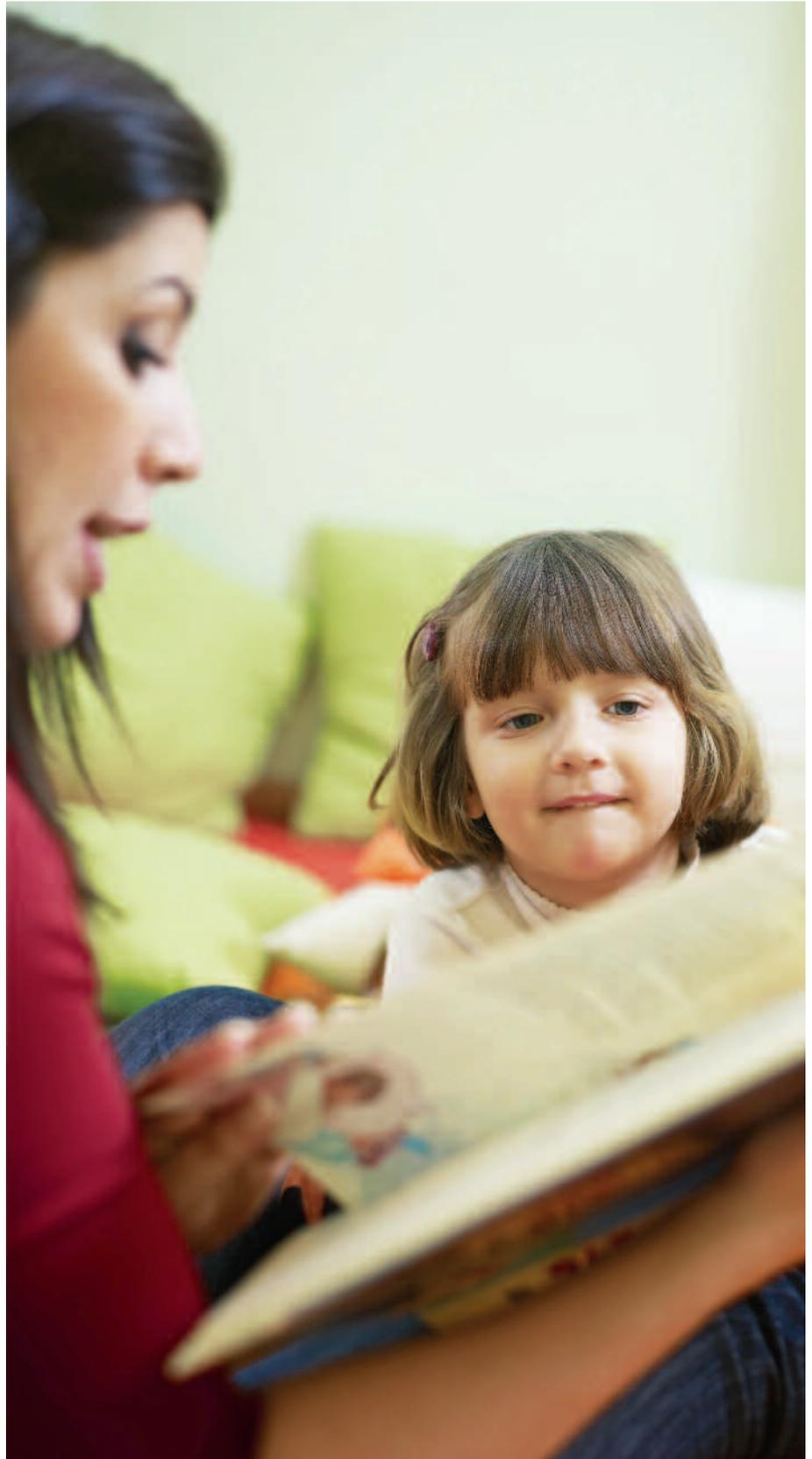
MUTTERTAG

Hohe Erwartungen bringen Mütter unter Druck

Ernährerin und Familienmanagerin: Mütter an der Grenze der Belastbarkeit

Zum Muttertag machte der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart auf die Probleme vieler Mütter aufmerksam. Immer mehr seien gezwungen, bis an die Grenze ihrer Ressourcen zu gehen: Ein Großteil der Alleinerziehenden und viele andere Frauen leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Familieneinkommen. Zugleich fühlen sie sich hauptverantwortlich für die Sorge für ihre Kinder. Aus Sicht der Caritas haben viele Frauen keine andere Wahl, als diesen Rollenerwartungen gerecht zu werden. „Kinder zu haben und eine Familie zu gründen darf kein Armutsrisiko sein“, erklärte Diözesancaritasdirektor Wolfgang Tripp.

Berufstätigkeit von Müttern ist aus Sicht der Caritas der effektivste Schutz vor Armut. Die Caritas plädiert für mehr Hilfen für Familien, um gerade Mütter zu entlasten. Dazu gehörten der Ausbau der Ganztageschule, eine verlässliche Betreuung der Kleinkinder und die Förderung von Teilzeitausbildungen. Die Steuer- und Rentenpolitik, die Wohnungs- und Arbeitsmarktpolitik sollten „das Kriterium ‚Familienverträglichkeit‘ erfüllen“, so Tripp. Frauen ohne gute berufliche Qualifikation seien auf Minijobs angewiesen, die keine Existenz sichern könnten, sondern oft „direkt in die Armutsfalle“ führten.



ANGEBOTE FÜR UND ARBEIT MIT FAMILIEN

CARITAS BIBERACH-SAULGAU

Eigene Talente entdecken

Projekt „Kinderchancen“ in Bad Schussenried lässt Kinder zur Entfaltung kommen

Mitarbeiter der Caritas Biberach-Saulgau erarbeiteten im Projekt „Kinderchancen“ in Bad Schussenried Möglichkeiten, wie Kinder aus armen Familien und aus Migranten-Familien gefördert werden können. Denn viele Eltern können es sich nicht leisten, ihre Kinder zum Fußballverein oder zur musikalischen Frühförderung zu schicken. So schränkt Armut Kinder in ihren Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten stark ein.

Über Bildung und Sport will „Kinderchancen“ den jungen Menschen ein Mehr an Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geben. Andrea Hehnle von der Caritas sitzt inzwischen – mit Vertretern von Kirchen, Tafelläden, Stadtverwaltung, Kreuzbundgruppe und Nachbarschaftshilfe – am runden Tisch „Soziales“, wo die Kinderchancen Bad Schussenried ein zentrales Anliegen sind.

Seit Mai 2013 gibt es bei der Caritas Biberach-Saulgau auch eine Kontaktstelle „Kinderchancen“. Inzwischen engagieren sich fünf Ehrenamtliche als Dolmetscher bei Elterngesprächen oder als Kinderpaten, unterstützen die Kinder und entlasten die Eltern – meist alleinerziehende Mütter. Die Paten zeigen den jungen Menschen sinnvolle Freizeitmöglichkeiten und schaffen ihnen einen Zugang zu kulturellen Angeboten. Dadurch entdecken Kinder die eigenen Talente. Die Koordinatorin begleitet die Patinnen, die sich auch untereinander mit Rat und Tat unterstützen.

Die Einzelfallhilfe soll ausgebaut werden. Befristet können beispielsweise Mitgliedsbeiträge für Kindergarten oder Sportverein übernommen, die

Teilnahme an Freizeiten ermöglicht oder Musikinstrumente beschafft werden. Dafür werden Stiftungen, Sponsorengelder oder Spenden genutzt. Die Caritas-Fachdienste wiederum nutzen ihre Netzwerke, um Kontakt zu bedürftigen Familien her-

zustellen, die wollen, dass ihre Kinder Talente und Fähigkeiten entwickeln. Auch andere Städte – wie Biberach, Laupheim oder Bad Saulgau – interessieren sich bereits für das „Modell Kinderchancen“ und sind von Ansatz und Wirkung des Projekts überzeugt.





Über 150 Eltern und Kinder picknickten am Caritas-Sonntag im Garten des Kinderhauses Don Bosco in Göppingen. Dabei wurde der Wunsch nach einer flexiblen Kinderbetreuung laut.

CARITAS FILS-NECKAR-ALB

Wunsch nach flexibler Kinderbetreuung

Eltern bei Familien-Picknick: Göppingen soll familienfreundlichere Stadt werden

Unter dem Motto „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ der Kampagne der Caritas 2013 wurden an zahlreichen Orten in ganz Deutschland am Caritas-Sonntag im September Picknicks für Familien veranstaltet. So auch in Göppingen. Hier fanden sich über 150 Eltern und Kinder in der weitläufigen Gartenanlage des Kinderhauses Don Bosco ein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderhauses, des Caritas-Zentrums und des Dekanats hatten für den Tag zahlreiche Spielstationen aufgebaut;

für das leibliche Wohl sorgten mitgebrachte Spezialitäten auf einem beeindruckenden Büfett. Höhepunkte des Tages waren der Auftritt einer Märchenerzählerin und die Akrobatik des Kinder- und Jugendzirkus' Arcobaleno.

Eltern formulierten beim Caritas-Familien-Picknick ihre Wünsche und Anliegen, damit Göppingen zu einer familienfreundlicheren Stadt wird. Dabei stand beispielsweise die flexible und finanzierbare Kinderbetreuung, angepasst an die Arbeitsbedingungen der

Eltern, an oberster Stelle. Die Ergebnisse leiteten die Caritas-Mitarbeiter an die Stadt weiter.

Die Caritas Fils-Neckar-Alb und die Katholische Erwachsenenbildung zeigten am Caritas-Sonntag ihre Angebotspalette zur Unterstützung von Familien. Das Wichtigste aber waren zwanglose Begegnungen der Familien untereinander und gemeinsame Erlebnisse. So wurde das Familien-Picknick ein schöner Beitrag für eine familienfreundlichere Stadt.

CARITAS BODENSEE-OBERSCHWABEN

Soziale Infrastruktur geschaffen

Familientreff Ravensburg bietet breite Palette an Hilfen und Mitmach-Möglichkeiten

Mit dem Familientreff in Ravensburg setzt die Caritas seit über zehn Jahren ein Signal des Engagements für Familien in verschiedenen Lebensphasen. Familien mit ihren unterschiedlichen Anliegen und Interessen finden im Treff eine Anlaufstelle, Hilfe und Unterstützung. Hier entstehen Kontakte zwischen Eltern und Familien. Der Familientreff versteht sich als Türöffner und Lotse für Informationen und als Vermittler zu Fachdiensten. Caritas-Regionalleiter Ewald Kohler fasst das Spektrum der Angebote in den „sieben B“ zusammen: „Begegnung, Bildung, Beratung, Betreuung,

Begleitung, Beteiligung und Bewegung.“

Die Palette der Aktivitäten des Familientreffs reicht von Eltern-Kind-Gruppen über Kreativangebote, Vortragsreihen, offene Treffs, Selbsthilfeangebote, Freizeiten, Betreuung, international geprägte Aktionen und Kunstausstellungen bis zur Beratung durch die Caritas. Mit diesem Angebot, in dem sich viele Ehrenamtliche engagieren, stärkt die Caritas vor allem benachteiligte Familien und junge Eltern. Zwei Mal im Jahr – beim großen Flohmarkt mit einem „offenen Beratungsbüro“ der einzelnen Caritas-Dienste –

erhalten viele Familien einen niedrigschwelligen Zugang zum Caritas-Zentrum.

Der Treff ist gut vernetzt, arbeitet mit den unterschiedlichsten Einrichtungen im Stadtteil zusammen und pflegt den Austausch mit Kooperationspartnern auf Stadt- und Kreisebene. Aus dieser Zusammenarbeit entwickelten sich bereits Gemeinschaftsaktionen wie der Internationale Familien-Spielenachmittag im Stadtteil.

INFO:

Stadt und Landkreis Ravensburg fördern den Familientreff finanziell.

Das Organisationsteam von Caritas Bodensee-Oberschwaben und Kooperationspartnern aus der Ravensburger Südstadt. Viele Institutionen, Organisationen und Verbände setzen sich hier für die Familien ein.



CARITAS HEILBRONN-HOHENLOHE

Einfach Kind sein dürfen

Mit der „Krümelkiste“ unterstützt die Caritas in Heilbronn Kinder suchtkranker Eltern



Damit acht- bis zwölfjährige Jungen und Mädchen auch einmal „ganz normal“ Kind sein dürfen, gibt es die „Krümelkiste“. In der Gruppe für Kinder suchtkranker Eltern können sie Stress abbauen, Konflikte kreativ lösen und sich zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln.

Mit dem Gruppenangebot „Krümelkiste“ in Heilbronn hilft die Caritas zehn acht- bis zwölfjährigen Kindern, deren Mütter oder Väter suchtkrank

sind. Durch den regelmäßigen Kontakt mit anderen Kindern in ähnlicher Situation erleben die Kinder in pädagogischer Gruppenarbeit einmal wö-

chentlich eine Atmosphäre von Verlässlichkeit, Vertrauen, Offenheit und Sicherheit. Hier dürfen sie Kind sein, hier haben sie Raum für Spaß, Unbeschwertheit und Gemeinschaft. Die Kinder finden Vertrauen zu sich selbst und zu ihren Mitmenschen und lernen, sich zu öffnen.

Das Projekt unterstützt suchtkranke Familien und fördert die Kinder frühzeitig in ihrer Entwicklung. Dadurch wird einer späteren Suchtkrankheit vorgebeugt. Die Kinder sollen sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. Denn: Kinder, die über soziale Kontakte verfügen und täglichen Ritualen in ihrem sozialen Umfeld nachgehen, können sich leichter vor Belastungen aus dem von Sucht geprägten Elternhaus schützen. Daher liegt der Schwerpunkt der „Krümelkiste“ in der Förderung von Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit. In der Gruppe lernen die Kinder eigene Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und auszudrücken, ihr Selbstwertgefühl zu stärken, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, Stress abzubauen sowie Probleme und Konflikte kreativ zu lösen.

INFO:

Nach Schätzung von Experten wachsen in Deutschland 2,65 Millionen Kinder und Jugendliche mit mindestens einem alkoholabhängigen Elternteil auf. Hinzu kommen 60 000 Kinder opiatabhängiger Eltern. Diese Kinder haben im Vergleich zu Kindern aus nicht suchtkrankeren Familien ein bis zu sechsfach höheres Risiko, selbst ein Suchtverhalten oder eine psychische Erkrankung zu entwickeln.

CARITAS LUDWIGSBURG-WAIBLINGEN-ENZ

Frauen nutzen ihre Kompetenzen

Ludwigsburger Projekt „QuAMi plus“ hilft „Ungelernten“ beim Weg in den Beruf

Viele Klientinnen der Caritas hätten gern einen Berufsabschluss. Oft werden sie jedoch durch die Beanspruchung durch die Familie daran gehindert, eine Ausbildung zu machen. Die Mitarbeiter des Caritas-Zentrums Ludwigsburg entwickelten daher das Konzept „QuAMi plus“ (Qualifizierung, Ausbildung, Migration). Damit können Frauen, die große Kompetenzen in Hauswirtschaft und Betreuung von Hilfebedürftigen haben, einen höherwertigen Abschluss und den Einstieg in eine weiterführende Ausbildung oder Qualifizierung erhalten. „QuAMi plus“ ermöglicht ihnen eine Karriere in der Hauswirtschaft durch einen Vorbereitungslehrgang zur Hauswirtschafterin. Denn nicht nur Auszubildende, sondern auch „Ungelernte“ können einen Berufsabschluss erlangen, wenn sie vorher mindestens vier- bis fünf Jahre hauptberuflich in der Hauswirtschaft gearbeitet oder ebenso lange einen Haushalt in Vollzeit mit mindestens einer Person geführt haben, die betreut werden muss.

Die Caritas-Mitarbeiterinnen entwickelten einen Lehrplan und gewannen Honorarkräfte als Lehrer. Im September 2013 startete der erste „QuAMi plus“-Lehrgang mit 20 motivierten Frauen im Alter von 20 bis Ende 40 aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern. Viele von ihnen waren alleinerziehend, kamen mit unterschiedlichsten Vorgeschichten und Schulabschlüssen und verschiedensten beruflichen Erfahrungen. Ihre Motive waren unterschiedlich: Die eine wollte Event-Managerin werden, eine andere die Erzieher-Ausbildung anhängen, eine dritte über die Qualifizierung einen sicheren Arbeitsplatz erhalten.



Der Lehrplan umfasst rund 250 Unterrichtseinheiten, Hausaufgaben, Heimarbeit und ein Praktikum. Während des Unterrichts half eine Sozialpädagogin bei persönlichen Problemen, eine hauswirtschaftliche Betriebsleiterin bei fachspezifischen Fragen.

Die meisten Teilnehmerinnen sind inzwischen über Praktika in feste Anstellungen gekommen. Nach bestandener Prüfung zur staatlich anerkannten Hauswirtschafterin steht ihnen der Weg in einen tariflich bezahlten Beruf frei – oder in die Weiterqualifizierung zur Meisterin in der Hauswirtschaft oder zur hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin.

CARITAS OST-WÜRTTEMBERG

60 Beine für Familien unter Druck

Heidenheimer Schüler organisieren einen Benefiz-Lauf und ein Grillfest

30 Schüler liefen beim Heidenheimer Stadtlauf für die Caritas und ließen sich dafür von Unternehmen und Privatpersonen sponsern. Arme Familien erhielten dadurch Gutscheine. „Eine tolle Idee“ nannte Kultusminister Andreas Stoch die Aktion der Familienhilfe der Caritas Ost-Württemberg und des sozialpädagogischen Gymnasiums Maria-von-Linden-Schule. Dabei kombinierten die Schüler ihren Spendenlauf mit dem Motto der Caritas-Kampagne 2013 – „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ – und organisierten anschließend noch ein Grillfest. Mit den Spenden wurden Gutscheine für arme Familien be-

sorgt, die den Familien einen Besuch im Kletterpark oder im Freibad ermöglichen. Caritas-Regionalleiter Harald Faber sagte: „Mit ihrem eifrigen Einsatz und dem Spendenlauf leisteten die Schülerinnen und Schüler einen Beitrag für Familien, die unter Druck stehen.“

Mit viel Engagement hatten die Schüler Sponsoren gesucht, Einladungen geschrieben und fürs Essen gesorgt. Rund 30 Schüler ließen sich bei ihrer Teilnahme am 1000-Meter-Lauf von Firmen wie Voith, Fenster Braun, Autohaus Oechsle, der Greifvogelstation Heidenheim und vielen privaten Spendern mit 500 Euro sponsern. Bei

Spielaktionen und Live-Musik des Duos „Cat's Music“ verbrachten die Familien einen schönen Nachmittag in Heidenheim.

Er hoffe, dass diese Veranstaltungen beim 12. Heidenheimer Stadtlauf wiederholt werden und sich somit etablieren, so Minister Stoch.

Kultusminister Andreas Schoch (vorne Mitte rechts, neben Caritas-Regionalleiter Harald Faber) zeigte sich angetan vom Engagement der Heidenheimer Schülerinnen und Schüler, die sich für die Caritas einsetzen.



CARITAS ULM

Wie mit der Trennung leben?

Caritas bietet in Ulm und Ehingen Gruppen für Eltern in Trennungssituationen an

2013 bot die Caritas über das Landesprojekt „Kindeswohl bei Trennung und Scheidung“ in Ehingen und Ulm erstmals zwei Gruppen für Männer und Frauen in Trennungssituationen an. Ihnen wurde geholfen, mit der Trennung – vor allem mit Blick auf das Schicksal der gemeinsamen Kinder – verantwortungsbewusst und konstruktiv umzugehen.

Trennung und Scheidung der Eltern sind für Kinder immer ein tiefer Einschnitt mit zum Teil großen Belastungen. Streit und massive Konflikte der Eltern können die Entwicklung ihrer Kinder erheblich gefährden. Heftige Gefühle wie Angst, Trauer, Wut, Schuldgefühle, Loyalitätskonflikte oder mangelnde emotionale Zuwendung der Eltern, die ihrerseits hoch belastet sind, erzeugen Stress und bestimmen die neue Lebenswirklichkeit der Kinder.

Die Gruppen wurden von je einem männlichen und einem weiblichen Therapeuten aus der Erziehungs- und der Paar- und Lebensberatung begleitet. In fünf Gruppensitzungen ging es um die Verbesserung der eigenen Stressbewältigung und Emotionsregulierung durch Erkennen eigener Re-

aktionsmuster, um die Verbesserung des Konfliktverhaltens und der Kommunikation und um die Stärkung der Erziehungskompetenz durch bessere Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse. Auch das Einfühlen in das kindliche Erleben und das Bemühen, Kinder aus den Trennungskonflikten herauszuhalten, standen auf dem Programm, ferner der Umgang mit Scheitern, Enttäuschung, Kränkung und Folgen der Trennung, die Verantwortung der Eltern für die Kinder und der weitere Weg – mit oder ohne neuen Partner, allein oder in einer Patchwork-Familie.

Das Angebot erwies sich als gut und sinnvoll. Sowohl die gemischtgeschlechtliche Zusammensetzung als

auch die unterschiedlichen Lebenssituationen der Teilnehmer – von „Ich bin frisch getrennt“ über „Ich bin schon geschieden“ bis „Es gibt einen neuen Partner“ – ermöglichten den Teilnehmern breite Einblicke, Perspektivwechsel und Einfühlung in die augenblickliche Lebensorganisation der anderen. Die Gruppen werden auch 2014 wieder angeboten.

INFO:

Das kostenfreie Angebot für getrennt lebende Mütter und Väter wird in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung Ulm angeboten. 2013 wurde es vom Landesprojekt „Kindeswohl bei Trennung und Scheidung“ finanziert, 2014 über das Landesprogramm STÄRKE.

Das Team der Psychologischen Familien- und Lebensberatung kümmert sich in Ulm und Ehingen um Männer und Frauen, die eine Trennungs- oder Scheidungssituation durchstehen müssen. Sie lernen, verantwortungsbewusst und konstruktiv damit umzugehen.



CARITAS SCHWARZWALD-GÄU

Keiner soll ausgeschlossen sein

Tübinger Caritas ermöglicht Familien einen Urlaub – Kinder berichten von Abenteuern

Auch Kinder und Jugendliche aus finanziell schwächer gestellten Familien sollen sich entwickeln können. Dazu gehört auch, sich in der Freizeit und im Urlaub andere Lebenswelten zu erschließen. Für einen Urlaub fehlt den Familien aber oft das Geld. Der Kinderförderfonds „Aktion Sahnehäubchen“ der Caritas Schwarzwald-Gäu greift ihnen deshalb finanziell un-

ter die Arme. Die Familien erhalten jeweils 500 Euro, die die Caritas direkt an den Ferienanbieter überweist. Seit 2012 ermöglichte die Caritas in Tübingen bereits sechs Familien den Urlaub. Dies wurde möglich durch eine 3000-Euro-Spende der Damen von Inner Wheel Tübingen/Reutlingen. Damit wird die finanzielle Situation der betroffenen Familien nicht länger zum

„Ausschlusskriterium“ für die Teilnahme am Urlaub. „Viele Kinder sind wegen finanzieller Engpässe seit Jahren nicht mehr weggefahren. Einmal mit-erzählen können, wenn die Klassenkameraden von ihren Ferienabenteuern berichten – das ist ihr großer Traum, den wir für sie wahr werden lassen“, erklärt Projektleiterin Nina Weber.

Die Urlaubsziele wählten die Familien selbst aus. Dass dies ein Erfolg war, ist aus den detaillierten und dankbaren Reiseberichten der Eltern deutlich ablesbar: Eine alleinerziehende und gehbehinderte Mutter überraschte ihre Tochter mit einer Woche Reiterurlaub im Taubertal, ein alleinerziehender Vater unternahm mit seiner Tochter eine fünftägige kulinarische Wanderreise nach Rothenburg ob der Tauber. Auch 2014 reisen dank der „Aktion Sahnehäubchen“ wieder fünf Familien in den Urlaub.

INFO:

Der Kinderförderfonds „Aktion Sahnehäubchen“ der Caritas Schwarzwald-Gäu fördert Kinder und Jugendliche aus dem Kreis Tübingen im Freizeitbereich. Hier sollen sie wichtige außerschulische Erfahrungen machen können.
www.aktion-sahnehaeubchen.de





CARITAS SCHWARZWALD-ALB-DONAU

Auf den Anfang kommt es an

In Tuttlingen bereiten Caritas-Mitarbeiterinnen Eltern auf die Ankunft ihres Babys vor

Die Ankunft eines Babys verändert das Leben von Müttern und Vätern von Grund auf. Die Zeit vor der Geburt ist erfüllt von widersprüchlichen Gefühlen und offenen Fragen: Wie werde ich fertig mit den neuen Anforderungen? Wie wird das Leben mit dem Partner in Zukunft aussehen? Werde ich alles richtig machen mit meinem kleinen Kind?

Auf der Grundlage der Kursmaterialien „Auf den Anfang kommt es an“, erarbeitet von der Universität Ulm, und „Das Baby verstehen“, erarbeitet von der Universität Heidelberg, entwickelten die Schwangerschaftsberaterinnen der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau einen Kurs für Schwangere mit

oder ohne Partner, der die jungen Eltern auf die Zeit mit dem Baby vorbereitet. Mütter und Väter haben Gelegenheit, sich ausführlich mit den Sozialpädagoginnen der Caritas über ihre Erwartungen, Ängste und Probleme auszutauschen.

Im ersten Teil des Kurses unter dem Titel „Ich werde Mutter“ werden die Eltern auf die Ankunft des Babys und die neue Lebenssituation mit dem Kind vorbereitet. Sie klären mit den Caritas-Mitarbeiterinnen, was bis zur Geburt erledigt werden muss und wie sie für sich selbst und ihren Partner sorgen müssen. Im zweiten Kursabschnitt („Auf den Anfang kommt es an“) geht es um die (Über-)Forderun-

gen, die ein Kind an seine Eltern stellt. Nach dem Erfahrungsaustausch wird anhand von Videosequenzen vermittelt, welche Signale das Baby aussendet, wie sie wahrzunehmen und zu verstehen sind. Junge Frauen und Männer lernen, angemessen darauf zu reagieren und gewinnen Vertrauen in die eigenen Kompetenzen.

So sind sie gut auf die Ankunft ihres Kindes und auf ihr „neues Leben“ vorbereitet.



Kinder mit Behinderung brauchen Menschen, die für sie da sind – auch in den Ferien und an Wochenenden. Das Kindergästehaus der Stuttgarter Caritas unterstützt die Eltern der Kinder dabei, einmal durchschnaufen zu können.

CARITASVERBAND FÜR STUTTGART

Damit Eltern durchatmen können

Kindergästehaus in Stuttgart nimmt in den Ferien Kinder mit Behinderung auf

Im Kindergästehaus wurde das Caritas-Jahresmotto „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ sehr konkret. Denn die Einrichtung der Caritas in Stuttgart-Bad Cannstatt nimmt Kinder mit Behinderung kurzzeitig auf und ermöglicht deren Eltern eine kleine Verschnaufpause im anstrengenden Alltag.

Weil Kinder und Jugendliche mit Behinderungen meist nicht in Vereinen, Jugendgruppen und Cliques verkehren, muss diese Zeit von der Familie und Freunden gefüllt werden. Zeitweilige Entlastung und Entspannung sind deshalb besonders wichtig.

Besonders in den Schul- und Kindergartenferien sind Eltern von Kindern mit Behinderung gefordert und brauchen dringend eine zuverlässige Betreuung für ihre Kinder. Auf diese Nachfrage reagiert das Kindergästehaus mit einer Tagesbetreuung für Stuttgarter Kinder in den Ferien und

an einzelnen Wochenenden. Während die Betreuer mit den Kindern Ausflüge machen oder spielen, haben deren Eltern einmal Zeit für sich selbst und die eigenen Bedürfnisse. Darüber hinaus bietet das Kindergästehaus eine Kurzzeitbetreuung für Kinder aus Baden-Württemberg. Die Kinder werden in den Ferien oder an Wochenenden im Haus betreut und schlafen auch hier. Darüber hinaus besuchen die Mitarbeiter des Kindergästehauses die Eltern zu Hause und betreuen die Kinder mit Behinderung in den vertrauten vier Wänden, fahren sie zum Arzt oder zur Therapie. Außerdem begleitet das Caritas-Team auch Kinder mit Behinderung in Kindergarten und Schule. Bei allen Angeboten übersteigt die Nachfrage die Möglichkeiten der Caritas-Mitarbeiter jedoch deutlich, die – allein im Jahr 2013 – insgesamt 150 Familien mit 28 614 Arbeitsstunden unterstützten. Auf

mehr Anfragen konnten sie nicht eingehen.

Die Finanzierung der Unterbringungsmöglichkeiten oder Therapien ist nicht gesichert. Die Krankenkassen bezahlen medizinische und psychologische Therapien sowie Hilfsmittel wie beispielsweise Rollstühle. Abhängig von der jeweiligen Pflegestufe und Schwere der Behinderung gibt es pro Jahr maximal 1550 Euro für einen Platz in der Kurzzeitpflege. 100 oder 200 Euro monatlich gibt es von der Pflegekasse bei einem erhöhten Betreuungsbedarf für notwendige Fahrdienste. Auch das Sozialamt übernimmt Kosten für die Kurzzeitpflege – allerdings nur für maximal 42 Tage. Das dies nicht ausreicht, liegt auf der Hand.

INFO:

www.kindergaestehaus.de

SPENDEN-AKTION DER SCHWÄBISCHEN ZEITUNG

100 Artikel gegen die Not

Schwäbische Zeitung unterstützt Caritas-Projekte mit ausführlicher Berichterstattung

120 000 Euro erbrachte die Spendenaktion „Helfen bringt Freude“ der Schwäbischen Zeitung (SZ) im November und Dezember. Erstmals hatte eine überregionale Zeitung in Baden-Württemberg ihre Weihnachtsaktion der Caritas gewidmet. Die SZ hatte ihre Leser um Spenden für Kinderhilfsprojekte der Caritas-Regionen Ulm, Biberach-Saulgau, Bodensee-Oberschwaben, Schwarzwald-Alb-Donau und Ost-Württemberg und der Caritasverbände Sigmaringen, Lindau und Linzgau gebeten, die nicht durch öffentliche oder reguläre kirch-

liche Mittel finanziert werden. Für über 100 Artikel über die Dienste und Angebote der Caritas, die im überregionalen Teil und in den 22 Lokalausgaben der SZ erschienen, und in zahlreichen Redaktionsgesprächen recherchierten die SZ-Journalisten das Thema „Facetten der Kinderarmut in Baden-Württemberg“. Federführend organisiert hatten die Aktion Ludger Möllers aus der Chefredaktion und Ewald Kohler, Leiter der Caritas Bodensee-Oberschwaben. Michael Buck, Leiter des Kompetenzzentrums Solidaritätsstiftung, dankte

den Caritas-Mitarbeitern: „Wir wissen, dass viele sich weit über ihren dienstlichen Auftrag hinaus engagiert haben, um in der Kürze der Zeit die Berichterstattung in dieser Form zu ermöglichen.“

INFO:

Die Schwäbische Zeitung (Ravensburg) gehört mit einer Auflage von 172 000 verkauften Exemplaren zu den größten regionalen Zeitungen in Baden-Württemberg. Das Verbreitungsgebiet liegt zwischen Ellwangen, Lindau, Tuttlingen, Ulm und Leutkirch.

INKLUSION

„Leben ist angesagt“ zieht Bilanz

Caritas setzt Einsatz für Inklusion auch nach Projektende fort

Das Projekt „Leben ist angesagt“ von DiCV, Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim und Arbeitsgemeinschaft Hilfen für behinderte und psychisch kranke Menschen wurde am 11. November in Stuttgart mit einer positiven Bilanz beendet. Seit 2011 hatten sich die Projekt-Mitarbeiter dafür eingesetzt, Familien zur Annahme behinderter Kinder zu ermutigen und die Familien besser ins gesellschaftliche Leben einzubeziehen. Projektgruppen in Bad Mergentheim, Stuttgart und Biberach bauten dazu lokale Netzwerke auf. Inklusion geschieht nur durch Personen, die als Initiatoren und Brückenbauer auftreten, so die zentrale Erkenntnis.

Diözesancaritasdirektor Wolfgang Tripp kritisierte, trotz des in der UN-Behindertenkonvention formulierten Rechts aller Menschen auf gleichen Zugang zu Bildung sehe die Realität anders aus. Eltern müssten sich immer noch rechtfertigen, wenn sie ihr Kind in eine allgemeine Schule schickten. Der Verband will seinen Einsatz für Inklusion fortsetzen und weiter für Themen wie die vorgeburtliche Diagnostik und Leben mit Behinderung sensibilisieren.



Projektleiterin Birgit Baumgärtner setzte sich mit „Leben ist angesagt“ drei Jahre lang intensiv für die Annahme und Einbeziehung behinderter Kinder ein.

II. Vernetzt und gemeinsam engagiert



„ORTE DES ZUHÖRENS“

Neuer Schwerpunkt: Qualität

Teilprojekt bis 2016 soll Qualität der „Orte des Zuhörens“ sichern

Das Projekt „Orte des Zuhörens“ ging nach zweijähriger Laufzeit im Dezember 2013 zu Ende. Währenddessen stieg die Zahl der „Orte des Zuhörens“ in der Diözese von 18 auf 33. Der von der Caritas in Mailand übernommene und für hiesige Verhältnisse adaptierte Hilfeansatz ist eine Erfolgsgeschichte. Darum soll dieser Ansatz in einem weiteren Teilprojekt in Zusammenarbeit mit der Diözese bis 2016 exemplarisch weiter ausgebaut werden und das diözesane Modell einer missionarisch-diakonischen Kirche ebenso stärken wie das karitative, partizipative Ehrenamt. 2012 und 2013 wurden die Grundlagen erarbeitet, Strukturen aufgebaut und Kirchengemeinden beim Aufbau eines „Ortes des Zuhörens“ begleitet. Bis 2016 liegt der Schwerpunkt auf der Qualitätssicherung des Angebots.



Corporate Social Responsibility

Hyundai: 3,5 Millionen Euro für die Caritas

Zehn Jahre erfolgreiche Partnerschaft zwischen Caritas Deutschland und Hyundai

Seit zehn Jahren kooperieren Hyundai Motor Deutschland und der Deutsche Caritasverband. Aus dem ursprünglichen Sponsoring erwuchs im Laufe der Jahre eine Partnerschaft nach der so genannten Corporate Social Responsibility (CSR). Dabei übernimmt Hyundai gesellschaftliche Verantwortung über die eigentliche Geschäftstätigkeit hinaus wahr und engagiert sich sozial. Im Lauf der Jahre förderten Caritas und Hyundai mit zahlreichen Initiativen die Chancengleichheit und Teilhabe von jungen Menschen. Hyundai ließ sich sein Engagement bis heute rund 3,5 Millionen Euro kosten.

Karl-Hans Kern vom Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Geschäftsführer der Kooperation, unterstrich deren Einmaligkeit: „Bezogen auf Dauer, Form und Umfang gibt es in ganz Deutschland keine vergleichbare Zusammenarbeit eines

Wirtschaftsunternehmens mit einem Wohlfahrtsverband.“

Der koreanische Automobilhersteller setzte sich – zunächst als Sponsor, dann als CSR-Partner der Caritas – für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Zurzeit unterstützt Hyundai jedes Jahr 40 ehrenamtlich getragene Bildungsprojekte für junge Menschen mit jeweils 1000 Euro. Darüber hinaus gibt es Fahrtrainings für Caritas-Mitarbeiter in Sozialstationen, Rabatte beim Kauf eines Hyundai-Fahrzeuges für Caritas-Mitarbeiter und Ehrenamtliche und einen kostenlosen Verleih von Kleinbussen an Jugendhilfeeinrichtungen. Diözesancaritasdirektor Wolfgang Tripp zog ein positives Fazit der Kooperation mit Hyundai: „Hinter den gemeinsamen Projekten steht ein ständiger Dialog der beiden Partner, der auch in Zukunft neue Ideen und ausgefallene Projekte hervorbringen wird.“

AMBULANTE PFLEGE

Sozialstationen fordern faire Finanzierung

Caritas und Diakonie in Baden-Württemberg wollen mehr von den Krankenkassen

Am 25. März wiesen Caritas und Diakonie in Baden-Württemberg auf gemeinsamen Pressekonferenzen in Stuttgart und Karlsruhe auf die schwierige wirtschaftliche Lage von Sozial- und Diakoniestationen im Land hin. Aus Sicht der Verbände verschlössen sich die Krankenkassen seit Jahren einer leistungsgerechten Refinanzierung. Inzwischen schrieben rund 60 Prozent der kirchlichen ambulanten Pflegedienste im Land rote Zahlen. Die Wohlfahrtsverbände verlangten von den Krankenkassen eine mindestens fünfprozentige Erhöhung der Leistungsvergütung. „Wir sind am Ende dessen, was wir zuschießen können und fordern eine angemessene und faire Finanzierung für die ambulante Pflege“, so Diözesancaritasdirektor Rainer Brockhoff. Da Caritas und Diakonie unbedingt weiter nach Tarif bezahlen wollten, sei die einzige Alternative, Sozialstationen zu schließen. Und das gefährde ein seit 30 Jahren bewährtes wohnortnahes Versorgungsnetz von hoher Qualität, so Brockhoff.



Mit 1000 Luftballons, die sie auf dem Stuttgarter Schlossplatz steigen ließen, machten die beteiligten Träger auf ihre Kampagne „1000 neue Chancen“ aufmerksam.

KAMPAGNE „1000 NEUE CHANCEN“

Perspektiven für qualifizierte Kollegen

Katholische Arbeitgeber machen Mehrwert deutlich: faire Löhne und viel Potenzial

Um auch in Zukunft qualifizierte Mitarbeiter für soziale Berufe zu gewinnen, starteten der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart und 13 Mitgliedsorganisationen in Württemberg am 9. April die Kampagne „1000 neue Chancen“. Dabei stellen die katholischen Träger ihre Innovationskraft und Stärken heraus und signalisieren, dass sie berufliche Chancen, einen modernen Arbeitsplatz, Abwechslung und zukunftssichere Jobs bieten. Die Kampagne betrifft die gesamte Palette an Berufen, die es bei Caritas-Arbeitgebern gibt: vom Koch über den Betriebswirt bis zur Erzieherin. Auszubildende, Wiedereinsteigerinnen nach der Familienzeit und erfahrene Führungskräfte werden gleichermaßen umworben.

Für die knapp 19 000 Mitarbeiter der Netzwerkpartner gelten verlässliche und faire Arbeitsbedingungen: Löhne nach dem kirchlichen Tarif AVR, Urlaubs- und Fortbildungsregelungen, Zuschläge, betriebliche Altersvorsorge, Jahressonderzahlungen, betriebliche Mitbestimmung und die Mög-

lichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren. Allein in den vergangenen fünf Jahren stiegen die Löhne um durchschnittlich 13,5 Prozent.

Zum Kampagnenstart wurde die Internet-Plattform www.1000-neue-chancen.de frei geschaltet, die mit einer bundesweiten Caritas-Jobbörse verbunden ist. Interessierte finden hier über ein „Profiling“ die für sie passenden Stellenangebote der Netzwerkpartner. Knapp 100 Mitarbeiter geben der Kampagne ihr Gesicht.

DIE NETZWERKER IM EINZELNEN:

Arbeitsgemeinschaft Katholischer Sozialstationen, Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Caritasverband für Stuttgart, Institut für Soziale Berufe Stuttgart, IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit, Katholische Hochschule Freiburg, Paul Wilhelm von Kepler-Stiftung, St. Elisabeth-Stiftung, St. Konradhaus Schelklingen, Sozialdienst katholischer Frauen (Diözese Rottenburg-Stuttgart), Stiftung Haus Lindenhof, Stiftung Liebenau, Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, Theresia-Hecht-Stiftung.



Zehn Jahre CaritasStiftung: Gemeinsam mit zahlreichen Stifterinnen und Stiftern beging „Lebenswerk Zukunft“ sein rundes Jubiläum im Haus der Katholischen Kirche in Stuttgart.

CARITASSTIFTUNG LEBENSWERK ZUKUNFT

Viel soziales Engagement verwirklicht

Zehnjähriges Bestehen gefeiert – bereits 82 Stiftungen und Fonds gegründet

Am 13. September beging die CaritasStiftung „Lebenswerk Zukunft“ mit einem Festakt ihr zehnjähriges Bestehen. Im September 2003 hatte der damalige Vorstand des Diözesancaritasverbandes die CaritasStiftung ins Leben gerufen, damit Menschen unter ihrem Namen eine eigene Stiftung gründen und das eigene, gemeinwohlorientierte Anliegen verwirklichen können. So wurden bereits zahlreiche innovative, soziale Engagementvorhaben verwirklicht. Bis heute gründeten Privatpersonen, Kirchengemeinden und Institutionen bereits 67 Stiftungen und 15 Stiftungsfonds. Die Stiftungszwecke sind dabei so vielseitig wie die Menschen, die hinter den einzelnen Stiftungen stehen.

Irme Stetter-Karp, damals im Vorstand des DiCV und heute Vorsitzende des Diözesancaritasrates, erinnerte an die schwierige Zeit, in der „Lebenswerk Zukunft“ gegründet wurde. Der Vorstand hatte sich damals von der Überzeugung leiten lassen, durch eine stärkere Zusammenarbeit mit Menschen aus der Zivilgesellschaft

sozialen Aufgaben und Herausforderungen wirkungsvoller und dauerhafter begegnen zu können. Weihbischof Johannes Kreidler als Stiftungsratsvorsitzender blickte zurück „auf eine Erfolgsgeschichte, die so bei der Gründung nicht zu erwarten war“, und bedankte sich bei allen, die sich daran beteiligt haben.

Professor Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, und der schwäbische Kabarettist Christoph Sonntag, selbst Stiftungsgründer, zollten den Stiftern auf ihre Weise ihre Anerkennung und ihren Respekt, bevor vier Stifter bewegende Einblicke in ihre Gründungsmotive und ihre Arbeit gewährten.

INFO:

www.lebenswerk-zukunft.de

INTERNATIONALE SOLIDARITÄT

2,8 Millionen Euro in Krisengebiete

Württemberger Spender unterstützen Arbeit von Caritas international

2013 vertrauten Spender aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart Caritas international (Ci), dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, insgesamt 2810033 Euro an. Nur in den Bistümern Köln und Freiburg war das Spendenergebnis höher. Dies gab Oliver Müller, Leiter von Caritas international, bei der Vorstellung des Jahresberichts von Ci in Berlin bekannt.

Insgesamt wurden Caritas international 82,6 Millionen Euro anvertraut, darunter 42,8 Millionen Euro an Spenden und 35,6 Millionen Euro von öffentlichen und kirchlichen Geldgebern. Damit wurden 701 Hilfsprojekte in 81 Ländern gefördert. Das waren bei den Spenden rund 28 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Dieser Anstieg ist vor allem auf die große Solidarität der Spender mit den Opfern des Taifuns auf den Philippinen sowie den Betroffenen des Hochwassers in Deutschland und Osteuropa zurückzuführen. An öffentlichen Zuschüssen und Kirchensteuermitteln standen 6,8 Millionen Euro mehr als im Vorjahr zur Verfügung. Die Verwaltungskosten lagen 2013 bei 7,8 Prozent.

INFO:

www.caritas-international.de



III.
Ausgezeichnet



Freuten sich mit den ausgezeichneten Unternehmern: der Freiburger Diözesancaritasdirektor Bernhard Appel, der Rottenburger Generalvikar Clemens Stoppel, Wirtschafts- und Finanzminister Nils Schmid und die Stuttgarter Diözesancaritasdirektoren Wolfgang Tripp und Annette Holuscha-Uhlenbrock (v. l.).

MITTELSTANDSPREIS FÜR SOZIALE VERANTWORTUNG

„Engagement ist unbezahlbar“

Caritas und Wirtschafts- und Finanzministerium würdigen sozial engagierte Unternehmer

Die Caritas und das Finanz- und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg zeichneten die Spitzdruck GmbH aus Villingen-Schwenningen, die Diskothekenkette Top 10 aus Balingen und die IKA-Werke GmbH & Co. KG aus Staufen im Breisgau mit dem „Mittelstandspreis für soziale Verantwortung in Baden-Württemberg 2013“ aus. Insgesamt hatten sich 207 Unternehmen aus dem Land um den undotierten Preis beworben. Damit ist der Mittelstandspreis von Caritas und Finanzministerium in seinem siebten Jahr erneut bundesweit teilnehmerstärkster Wettbewerb, der das gesellschaftliche Engagement (Corporate Social Responsibility (CSR) kleiner und mittlerer Unternehmen würdigt.

„Das vielseitige Engagement der Unternehmen ist unbezahlbar und gibt Menschen am Rande unserer Gesellschaft neue Perspektiven“, erklärte Diözesancaritasdirektor Wolfgang Tripp. „Als Caritas schätzen wir uns glücklich, Sie an unserer Seite zu wissen, wenn wir unser Ziel verfolgen, Solidarität in unserer Gesellschaft zu stiften.“ Finanzminister Nils Schmid erklärte: „Alle Teilnehmer am Mittelstandspreis setzen ein sichtbares Zeichen gesellschaftlicher Solidarität. Sie zeigen, wie unternehmerisches Handeln und gesellschaftliches Engagement Hand in Hand gehen.“

INFO:

www.mittelstandspreis-bw.de



Edgar Rehberger von der Cannstatter Zeitung wurde für seinen elfteiligen Beitrag zum Thema „Demenz“ von den Diözesancaritasdirektoren Bernhard Appel (links) und Wolfgang Tripp (rechts) mit dem Caritas-Journalistenpreis Baden-Württemberg ausgezeichnet.

CARITAS-JOURNALISTENPREIS

Cannstatter Zeitung ausgezeichnet

Edgar Rehberger gewinnt mit elfteiliger Reihe über Tabu-Thema „Demenz“

Beim 24. Caritas-Journalistenpreis Baden-Württemberg gewann Edgar Rehberger (Cannstatter Zeitung) den mit 3000 Euro dotierten ersten Preis für seine elfteilige Serie „Demenz – Kampf gegen das Vergessen“, in der er ausführlich auf die Krankheit und ihre Auswirkungen eingeht, Beratungs- und Hilfeangebote vorstellt und besonders auch Betroffene und Angehörige zu Wort kommen lässt. Die beiden zweiten Preise (dotiert mit je 1000 Euro) gingen an die Autorin Kathrin Haasis und den Fotografen Heinz Heiss für ihr Medienprojekt „Frauen im Schatten“, das Bewohnerinnen der Stuttgarter Frauenpension porträtierte, und an den SWR-Filmmacher Christopher Daniel Paul für

seinen Film „Zwischen Kosovo und Gomaringen – ein Dorf kämpft um drei Flüchtlingskinder“. Die Lokalredaktion Ulm der Südwestpresse erhielt eine „Lobende Erwähnung“ für eine 14-teilige Reihe zum Thema Ehrenamt.

Mit dem Caritas-Journalistenpreis Baden-Württemberg würdigen die beiden Diözesancaritasverbände Rotenburg-Stuttgart und Freiburg Autoren für herausragende publizistische Beiträge aus dem sozialen Bereich. 2012 hatten sich 52 Teilnehmer aus Presse, Hörfunk und Fernsehen um die Auszeichnung beworben.

Werkrealschulpreis

Nicht nur Schulnoten zählen

Werkrealschüler vor allem für ihr soziales Engagement belohnt

Caritas und Diakonie in Baden-Württemberg zeichneten gemeinsam mit dem Kultusministerium 2013 erstmals sieben Schülerinnen und drei Schüler mit dem Landespreis Werkrealschule aus. Die zehn Absolventen aus ganz Baden-Württemberg hatten im Wahlpflichtfach „Gesundheit und Soziales“ mit hervorragenden Leistungen abgeschlossen.

Für die Auswahl der Preisträger waren nicht nur fachliche, überfachliche und praktische Kenntnisse entscheidend. Auch die Rückmeldungen der Einrichtungen, in denen die Schüler Praktika absolviert hatten, galten als Bewertungskriterium. Außerdem zählten ehrenamtliches und soziales Engagement sowie Zertifikate, die die Jugendlichen in und außerhalb der Schule erworben hatten. Da die Werkrealschule berufsorientiert ausgerichtet ist, knüpfen Diakonie und Caritas an den Praxisbezug an: Im Vorfeld der Preisverleihung konnten die zehn Preisträger zusammen mit Eltern und Lehrern verschiedene Einrichtungen und somit Arbeitsfelder im sozialen Sektor besuchen. Neben dem Wahlpflichtfach „Gesundheit und Soziales“ wurden je zehn weitere Absolventen für die Wahlpflichtfächer „Natur und Technik“ sowie „Wirtschaft und Informationstechnik“ ausgezeichnet.



IV. Persönliches

WÜRDIGUNG

Wolfgang Tripp zum Ehrendomherrn ernannt

Anerkennung für Kooperation zwischen kroatischer und württembergischer Caritas

In Würdigung seiner Verdienste um die enge, partnerschaftliche Kooperation zwischen den Caritasverbänden Rottenburg-Stuttgart und Zagreb wurde der Stuttgarter Diözesancaritasdirektor Wolfgang Tripp (Foto, 2. v. l.) vom Zagreber Erzbischof Josip Bozanic mit der Würde eines Ehrendomherrn des Zagreber Domkapitels ausgezeichnet.

„Seit 15 Jahren fördern Sie die Zusammenarbeit und stehen der Caritas in der Erzdiözese Zagreb mit Rat und Tat in ihrer Entwicklung zur Seite“, sagte Erzbischof Bozanic bei der feierlichen Übergabe der liturgischen Zeichen und Gewänder, die die Zagreber Domherren tragen.

Tripp betonte, dass er in dieser Würdigung eine Anerkennung für das Wirken der Caritas in Zagreb und in Rot-



tenburg-Stuttgart und eine weitere Herausforderung für das karitative Wirken der Kirche in der modernen Gesellschaft sehe.

Über 15 Jahre hatte der württembergische Caritasverband die Zagreber

Caritas darin unterstützt, in 114 Pfarreien eine Pfarrcaritas aufzubauen, die fachlichen Dienste weiterzuentwickeln und die Caritas Zagreb in eine professionelle Organisation zu überführen.

NACHFOLGE

Caritas Ulm mit neuer Leiterin

Alexandra Stork ist seit 1. November Nachfolgerin von Wolfgang Pohl



Alexandra Stork steht seit 1. November 2013 an der Spitze der Caritas Ulm. Die vormalige Leiterin des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und des Bischöflichen Jugendamtes der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Wernau trat damit die Nachfolge von Wolfgang Pohl an, der nach über 32 Jahren als Leiter der Caritas Ulm Ende November in den Ruhestand ging. „Wir freuen uns, die Leitung der Caritas Ulm nach dem Ausscheiden von Wolfgang Pohl nahtlos mit einer kompetenten Frau besetzen zu können“, so Diözesancaritasdirektor Wolfgang Tripp.

Für ihre neuen Aufgaben bringt Alexandra Stork umfangreiche Kenntnisse im Management sozialer Institutionen, in der Personal- und Ressourcenverantwortung eines Amtes und als politische Interessenvertreterin eines diözesanen Jugendverbandes mit. Die gebürtige Empfängerin (Landkreis Freudenstadt) studierte an der Universität Koblenz-Landau Psychologie mit den Schwerpunkten Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie und Klinische Psychologie. Vor ihrer Zeit beim BDKJ war sie Dekanatsjugendreferentin im Katholischen Jugendreferat Waiblingen.

V. Zahlen – Daten – Fakten



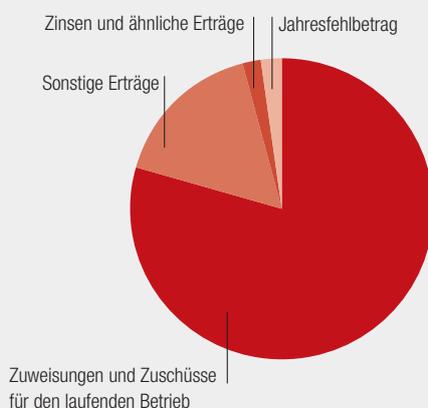
Einnahmen und Ausgaben

ERTRAG	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Zuweisungen und Zuschüsse für den laufenden Betrieb	40.569.285,15	42.262.757,33	44.403.387,88	45.414.365,52	45.903.510,46	46.169.574,80	49.131.363,05
Sonstige Erträge	10.892.884,21	10.531.133,35	9.279.141,39	9.634.677,69	9.826.562,68	9.613.670,25	10.099.249,82
Zinsen und ähnliche Erträge	2.090.563,86	2.221.914,90	1.599.757,36	1.318.920,32	1.483.198,03	1.452.903,94	1.277.708,59
Jahresfehlbetrag	5.426.420,60	0,00	530.374,60	0,00	1.400.782,27	1.594.422,68	1.266.242,89
Summe	58.979.153,82	55.015.805,58	55.812.661,23	56.367.963,53	58.614.053,44	58.830.571,67	61.774.564,35

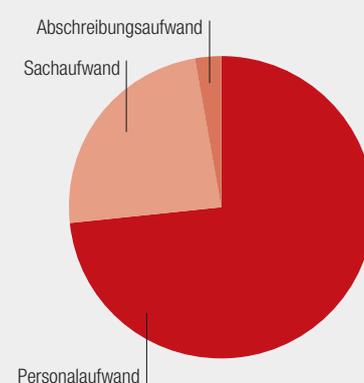
AUFWAND	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Personalaufwand	34.924.188,37	37.291.136,47	40.191.174,83	40.577.602,75	42.611.099,78	42.747.987,12	45.320.875,23
Sachaufwand	23.289.841,17	15.198.962,51	14.628.474,76	14.725.875,93	15.007.223,28	14.821.452,00	14.906.930,20
Abschreibungsaufwand	765.124,28	1.021.587,10	993.011,64	1.038.020,61	995.730,38	1.261.132,55	1.546.758,92
Jahresüberschuss	0,00	1.504.119,50	0,00	26.464,24	0,00	0,00	0,00
Summe	58.979.153,82	55.015.805,58	55.812.661,23	56.367.963,53	58.614.053,44	58.830.571,67	61.774.564,35

Mit den Mitteln, die der Caritasverband erhält, kann das ganze Jahr vielen Menschen – direkt und indirekt – geholfen werden.

Ertrag



Aufwand



49.131.363 €

Zuweisungen und Zuschüsse – der Betrag stieg kontinuierlich

45.320.875 €

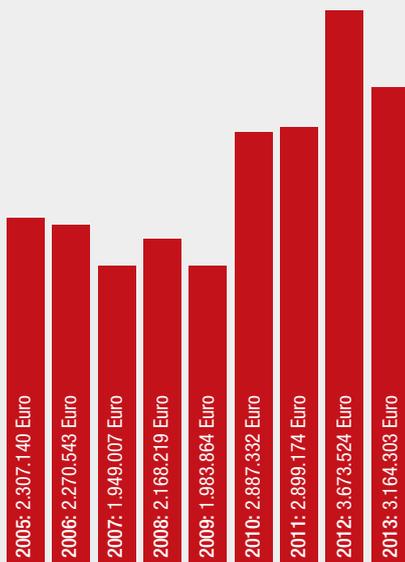
Personalaufwand – für Menschen, die Menschen in Not helfen

61.774.564 €

Gesamteinnahmen – eine gute Investition in eine soziale Zukunft

Spenden, Bußgelder und Mitgliedsbeiträge

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Spenden									
allgemeine Spenden	219.619,05	287.782,50	104.475,27	74.528,54	126.460,06	665.209,70	670.897,83	894.899,37	974.338,67
Sammlungen	681.025,82	668.849,68	664.121,28	646.360,61	635.806,12	541.623,60	573.423,17	564.625,69	498.374,13
Spenden auf Spendenbriefe	716.251,86	614.217,14	537.282,43	586.360,69	573.531,24	535.989,02	557.593,64	497.465,68	463.052,08
Testaments-Spenden	102.930,20	109.196,00	81.388,27	260.350,31	31.610,16	335.084,20	204.818,67	822.865,21	245.916,19
Geldauflagen (Bußgelder)									
	88.698,67	82.979,97	73.345,00	103.873,00	90.550,50	97.793,49	139.614,89	109.926,00	123.289,00
Mitgliedsbeiträge									
persönliche Mitglieder	12.242,37	12.027,58	12.098,32	11.208,40	10.450,02	10.263,36	10.186,88	9.924,45	9.698,02
korporative Mitglieder	277.349,50	286.493,25	267.505,89	263.526,75	295.721,84	480.902,56	526.159,65	541.654,77	618.567,13
Kirchengemeinden	209.023,46	208.997,25	208.790,93	222.011,49	219.734,39	220.467,06	216.479,51	232.163,48	231.068,42
Gesamt	2.307.140,93	2.270.543,37	1.949.007,39	2.168.219,79	1.983.864,33	2.887.332,99	2.899.174,24	3.673.524,65	3.164.303,64



Spenden, Mitgliedsbeiträge und Bußgelder von 2005 bis 2013: 2012 wurde zum ersten Mal die 3-Millionen-Marke überschritten.

Und so wurden die Spenden aus 2012 verwendet:

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	27,0 %
Existenzsicherung	20,1 %
Altenhilfe/Hospizdienste	10,5 %
Ehrenamt	10,2 %
Weiterleitung an Dritte*	6,0 %
Arbeit und Beschäftigung	5,4 %
Suchthilfe	4,0 %
Wohnungslosenhilfe	3,9 %
Verwaltung	3,9 %
Jugendberufshilfe	2,8 %
Caritasarbeit allgemein	2,5 %
Behindertenhilfe	1,4 %
Sozialpsychiatrischer Dienst	1,3 %
Migration	1,1 %
Gesamt	100 %

*z. B. an Caritas international

27 %

der Gelder flossen in die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.

Über

10,5 %

kamen der Altenhilfe und den Hospizdiensten zugute.

Nur

3,9 %

wurden für die Verwaltung benötigt.

974.338 €

konnte die Caritas 2013 an allgemeinen Spenden verbuchen.

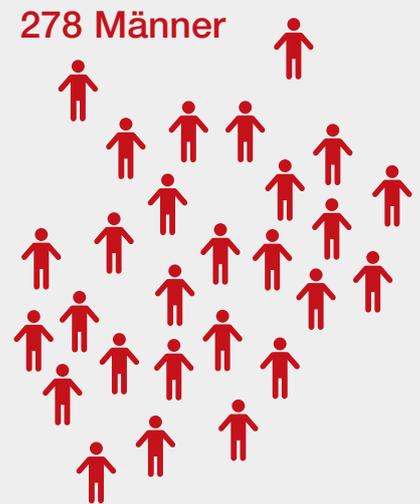
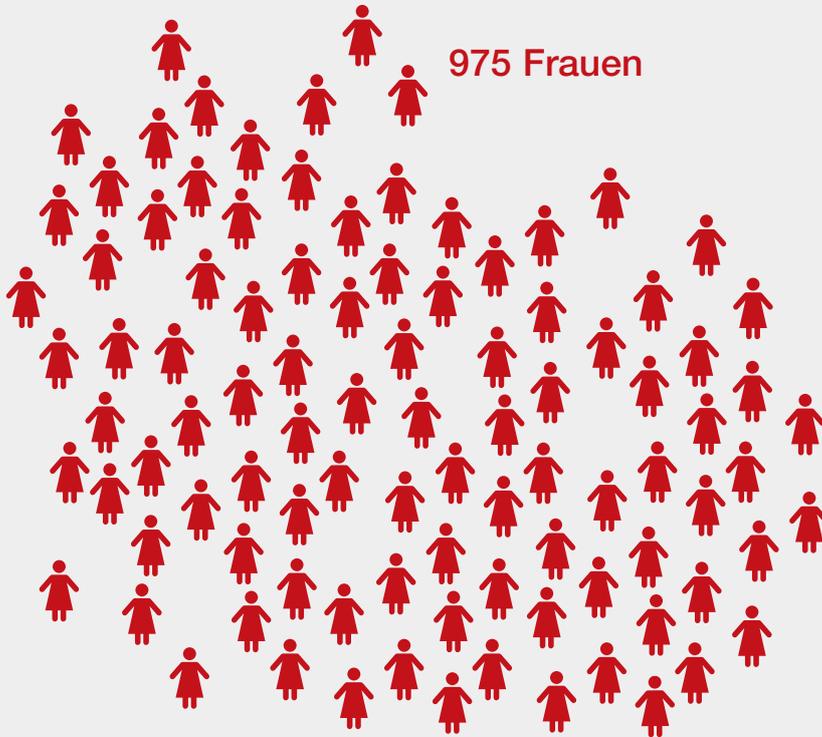
618.567 €

Die korporativen Mitglieder stärkten auch 2013 ihren Spitzenverband.

3.164.303 €

Die Zahl blieb etwas hinter dem Rekordjahr 2012 zurück.

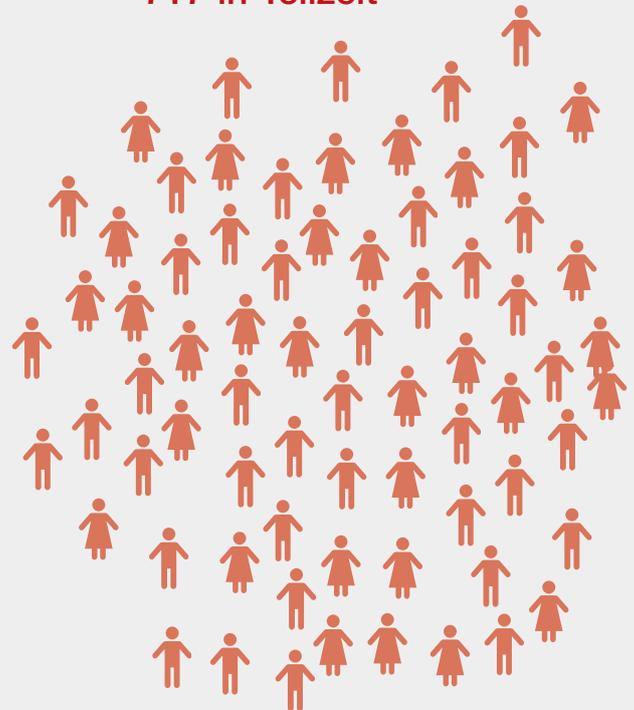
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



536 in Vollzeit



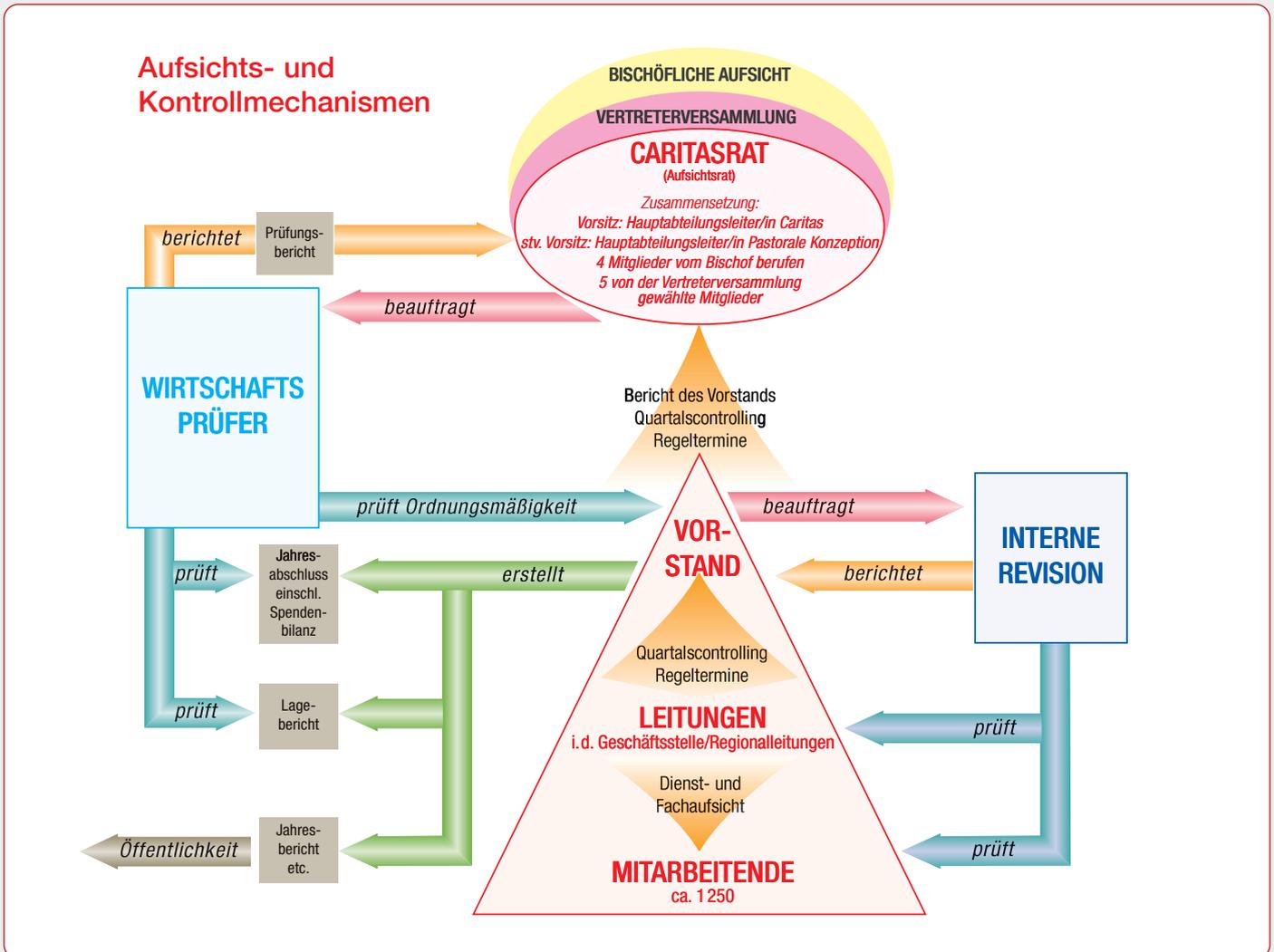
717 in Teilzeit



Alter

	bis 21	bis 31	bis 41	bis 51	bis 61	bis 71	bis 100
weiblich	16	25	45	70	116	31	1
männlich	27	143	170	301	330	49	4
Gesamt	43	168	215	371	446	80	5

Transparenz und Vertrauen



Transparenz ist kein Hexenwerk. Der Caritasverband sorgt für Klarheit im Umgang mit den ihm anvertrauten Geldern. Mitarbeiterschaft, Kooperationspartner, Spender, Zuschussgeber und politisch Verantwortliche schätzen dies.

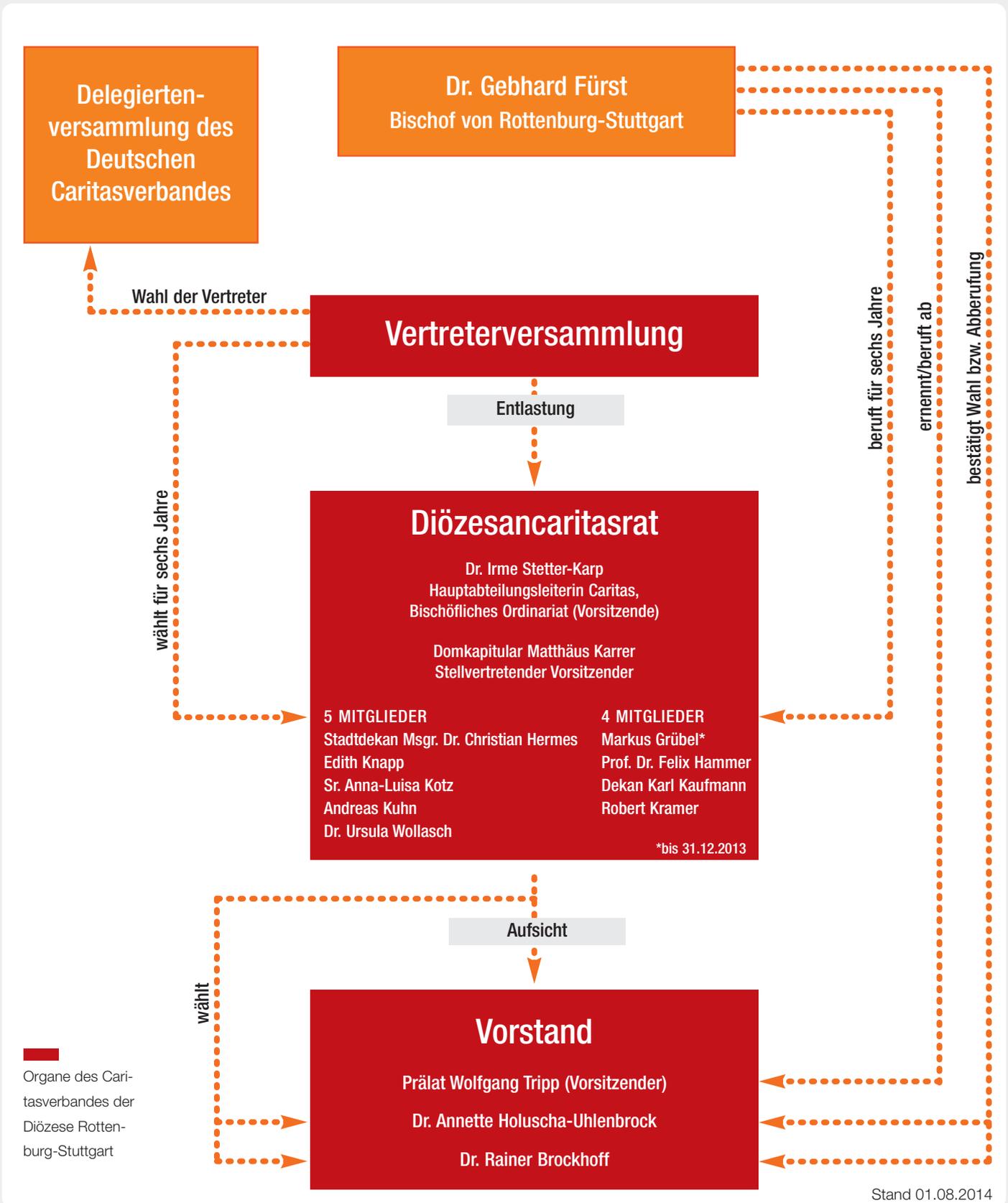
Jedes Jahr prüft ein externer Wirtschaftsprüfer den Jahresabschluss und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung. Die Jahresberichte enthalten das Jahresergebnis, die Spendenbilanz und Angaben über die Mittelverwendung.

Der Caritasverband hält sich an den „Corporate Governance Kodex“, der Richtlinien für die Aufsichtsstrukturen, das Handeln der Geschäftsführung und für den Umgang mit Spenden beinhaltet. Eine durchgängige Struktur zur Kontrolle und Aufsicht der Verantwortungsträger und der Organe ist im Caritasverband etabliert.

Beteiligungen

Unternehmen	Anteile des DiCV	Weitere Gesellschafter
Siedlungswerk GmbH – Wohnungs- und Städtebau	0,24 %	- Bistum Rottenburg-Stuttgart - Landesbank Baden-Württemberg - Siedlungswerk GmbH – Wohnungs- und Städtebau - Kolpingwerk und KAB
Katholische Hochschule Freiburg	20,0 %	- Deutscher Caritasverband Freiburg - Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg - Erzdiözese Freiburg - Diözese Rottenburg-Stuttgart
Institut für soziale Berufe Stuttgart gGmbH	31,8 %	- Caritasverband für Stuttgart - Paul Wilhelm von Keppeler-Stiftung - St. Anna-Stiftung Ellwangen - St. Elisabeth-Stiftung Bad Waldsee - Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn - Katholisches Stadtdekanat Stuttgart
Stiftungsforum in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gGmbH	1,4 %	- Bistum Rottenburg-Stuttgart - Interkalarfonds Rottenburg - Stiftung Katholische Freie Schule, Rottenburg - Theologenfonds Rottenburg - zahlreiche weitere Beteiligungen
Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim gGmbH	2,5 %	- Gesundheitsholding Tauberfranken gGmbH - Barmherzige Brüder Trier
Gesundheitsholding Tauberfranken gGmbH	29,0 %	- Barmherzige Brüder Trier - Main-Tauber-Kreis
Zentrum für diakonisch-karitative Spiritualität im Kloster Reute	50,0 %	- Kongregation der Franziskanerinnen von Reute
Kronen-Hotel GmbH	2,5 %	- Interkalarfonds Rottenburg - Katholische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart - Stuttgarter Kolpinghäuser
St. Josefspflege Mulfingen gGmbH	25,0 %	- Förderstiftung St. Josefspflege Mulfingen
Da Capo GmbH	50,0 %	- Arbeiterwohlfahrt, Ortsverein Reutlingen
Suchthilfe Ravensburg gGmbH	16,0 %	- ANODE Berg-Ettishofen - Zentrum für Psychiatrie Weissenau - Evangelischer Kirchenbezirk Ravensburg - Zieglersche Anstalten gGmbH - Landkreis Ravensburg
Tafeln im Altkreis Wangen GbR	50,0 %	- Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Wangen - Kooperationspartner Wangen - Kooperationspartner Leutkirch - Kooperationspartner Isny
Wohnungslosenhilfe im Landkreis Ludwigsburg gGmbH	25,0 %	- Evangelischer Kirchenbezirk Ludwigsburg - Katholisches Dekanat Ludwigsburg - Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg
Fairkauf Sozialer Kleiderladen von Arbeiterwohlfahrt und Caritas GbR, Reutlingen	50,0 %	- Arbeiterwohlfahrt, Ortsverein Reutlingen
Göppinger Hospiz Grundbesitz GmbH & Co. KG	0,47 %	- Hospiz im Landkreis Göppingen - Diakonie- und Krankenpflegeverein Göppingen - zahlreiche weitere Kommanditisten
Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gGmbH	50,0 %	- Diözese Rottenburg-Stuttgart
Caritas-Diakonie-Centrum Tuttlingen GbR	50,0 %	- Evangelischer Kirchenbezirk Tuttlingen
Trossinger Tafel und Ökumenischer Kleiderladen GbR	25,0 %	- Diakonische Bezirksstelle Tuttlingen - Katholische Kirchengemeinde St. Theresia Trossingen - Evangelische Kirchengemeinde Trossingen

Organe



Ansprechpartner in Geschäftsstelle und Caritas-Regionen

Geschäftsstelle

VORSTAND

Strategische Ausrichtung der Verbandspolitik und Verbandsführung

Diözesancaritasdirektor:		
Prälat Wolfgang Tripp	tripp@caritas-dicvrs.de	-1100
Sekretariat: Anette Belz	belz@caritas-dicvrs.de	-1101

Strategische Ausrichtung der Sozialpolitik

Diözesancaritasdirektorin:		
Dr. Annette Holuscha-Uhlenbrock	holuscha-uhlenbrock@caritas-dicvrs.de	-1105
Sekretariat:		
Beate Schneider	schneider.be@caritas-dicvrs.de	-1292

Strategische Ausrichtung der Unternehmenspolitik

Diözesancaritasdirektor:		
Dr. Rainer Brockhoff	brockhoff@caritas-dicvrs.de	-1120
Vorstandsreferentin:		
Melanie Lempe	lempe@caritas-dicvrs.de	-1106
Sekretariat: Julia John	john@caritas-dicvrs.de	-1121

ÜBERGREIFENDE AUFGABEN

Verbands- und Strategieentwicklung

Sigrid Zinnecker, Leitung	zinnecker@caritas-dicvrs.de	-1280
Erika Beck, Sekretariat	beck@caritas-dicvrs.de	-1282

Kommunikation und Markenpolitik

Barbara Deifel-Vogelmann, Leitung	deifel-vogelmann@caritas-dicvrs.de	-1109
Sybille El Bani, Sekretariat	elbani@caritas-dicvrs.de	-1112
Eva-Maria Bolay	bolay@caritas-dicvrs.de	-1288
Thomas Wilk	wilk@caritas-dicvrs.de	-1114

STABSSTELLEN

Caritatheologie und Ethik

Dr. Dorothee Steiof	steiof@caritas-dicvrs.de	-1460
Franz-Josef Scholz	scholz@caritas-dicvrs.de	-1284

Personalentwicklung

N. N.

Prävention/Kinderschutz

Gerburg Crone	crone@caritas-dicvrs.de	-1151
---------------	-------------------------	-------

Europäische Sozialpolitik

Ulrike Sommer	sommer@caritas-dicvrs.de	-1560
---------------	--------------------------	-------

AUFGABEN, DEM VORSTAND ZUGEORDNET

Interne Revision

Alexander Mattlinger	mattlinger@caritas-dicvrs.de	-1311
----------------------	------------------------------	-------

Haus der Caritas

Wolfgang Allgayer, Leitung	allgayer@caritas-dicvrs.de	-1340
Romina Manhart, Sekretariat	manhart.r@caritas-dicvrs.de	-1341

Tabor – Zentrum für karitativ-diakonische Spiritualität

Elisabeth Kehle	tabor-reute@caritas-dicvrs.de	07524 708318
-----------------	-------------------------------	--------------

Diözesanpilgerstelle

Ursula Binder	binder@caritas-dicvrs.de	-1233
---------------	--------------------------	-------

KOMPETENZZENTREN

KOMPETENZZENTRUM SOLIDARITÄTSSTIFTUNG

Michael Buck, Leitung	buck@caritas-dicvrs.de	-1130
Regina Österle, Sekretariat	oesterle.r@caritas-dicvrs.de	-1137

Kompetenzfeld Engagementpolitik

Michael Buck	buck@caritas-dicvrs.de	-1130
--------------	------------------------	-------

Kompetenzfeld Ehrenamt

Rosa Geiger-Wahl	geiger-wahl@caritas-dicvrs.de	-1430
Kim Hartmann	hartmann@caritas-dicvrs.de	-1141
Gerburg Crone	crone@caritas-dicvrs.de	-1151

Kompetenzfeld Corporate Social Responsibility (CSR)

Karl-Hans Kern	kern@caritas-dicvrs.de	-1174
Kim Hartmann	hartmann@caritas-dicvrs.de	-1141
Fabian Mayer	mayer.f@caritas-dicvrs.de	-1176

Kompetenzfeld Fundraising

Kirstina Heitz	heitz@caritas-dicvrs.de	-1133
Anja Keller	keller.a@caritas-dicvrs.de	-1150
Ruth Schwille	schwille@caritas-dicvrs.de	-1150

Kompetenzfeld Soziales Lernen

Iris Horstmann	horstmann@caritas-dicvrs.de	-1145
Anja Keller	keller.a@caritas-dicvrs.de	-1150

Kompetenzfeld Stiftungen/Fonds

Marlene Schmitz	schmitz@caritas-dicvrs.de	-1156
Angelika Hipp	hipp@lebenswerk-zukunft.de	-1144
Olivia Longin	longin.o@caritas-dicvrs.de	-1156

KOMPETENZZENTRUM SOZIAL.POLITIK

Herbert Jansen, Leitung	jansen@caritas-dicvrs.de	-1170
Monika Pensold, Sekretariat	pensold.m@caritas-dicvrs.de	-1171

Kompetenzfeld Arbeit

Ewald Wietschorke	wietschorke@caritas-dicvrs.de	-1550
-------------------	-------------------------------	-------

Kompetenzfeld Einkommen

Ulrike Lehnis	lehnis@caritas-dicvrs.de	-1262
Michael Wolff	wolff@caritas-dicvrs.de	-1181

Kompetenzfeld Bildung

Dr. Maria Hackl	hackl@caritas-dicvrs.de	-1456
Hans-Peter Häußermann	haeussermann@caritas-dicvrs.de	-1454
Mervi Herrala	herrala@caritas-dicvrs.de	-1142

Kompetenzfeld Wohnen

Wolfgang Mohn	mohn@caritas-dicvrs.de	-1421
Dr. Stephanie Goeke	goeke@caritas-dicvrs.de	-1216

Kompetenzfeld Gesundheit

Birgit Mayer	mayer.b@caritas-dicvrs.de	-1410
--------------	---------------------------	-------

KOMPETENZZENTRUM UNTERNEHMENSPOLITIK

Inge Mayer, Leitung mayer.i@caritas-dicvrs.de -1200
Beate Asmuth, Sekretariat asmuth@caritas-dicvrs.de -1235
Maria Seitz, Zentralstatistik seitz@caritas-dicvrs.de -1289

Kompetenzfeld Produktpolitik

Dr. Marlies Kellmayer kellmayer@caritas-dicvrs.de -1411

Kompetenzfeld Finanzpolitik

Christine Wagner wagner.c@caritas-dicvrs.de -1187
Christine Edelmann edelmann.c@caritas-dicvrs.de -1122

Kompetenzfeld Personalpolitik

Bernhard Slatosch slatosch@caritas-dicvrs.de -1283
Yvette Kohler kohler.y@caritas-dicvrs.de -1123

Kompetenzfeld Tarifpolitik

Peter Wacker wacker@caritas-dicvrs.de -1110

Kompetenzfeld Standortpolitik

Christine Wagner wagner.c@caritas-dicvrs.de -1187

Kompetenzfeld Marktordnungspolitik

N. N.

BEREICHE

BEREICH SOZIALE ARBEIT

Werner Strube, Leitung strube@caritas-dicvrs.de -1420
Katrin Becker, Sekretariat becker.k@caritas-dicvrs.de -1510

Psychologische Familien- und Lebensberatung (PFL)

Sebastian Braunert braunert@caritas-dicvrs.de -1138

Suchthilfe/Suchtsselbsthilfe

Renate Bock bock@caritas-dicvrs.de -1179

Beratung von Schwangeren und jungen Paaren (KSB)

Birgit Wypior wypior@caritas-dicvrs.de -1132

Adoptionsberatung und -vermittlung

Blanka Adamik (bis 31.07.2015) adamik@caritas-dicvrs.de -1198
Elisabeth Renz renz@caritas-dicvrs.de -1198
Sigrid Zwergal zwergal@caritas-dicvrs.de -1431

Hospizarbeit und Palliative Care

Ursula Bröckel broeckel@caritas-dicvrs.de -1412

Hilfen für Familien/Inklusion

Birgit Baumgärtner baumgaertner@caritas-dicvrs.de -1140

BEREICH RESSOURCENSTEUERUNG

Winfried Baur, Leitung baur.w@caritas-dicvrs.de -1300
Elisabeth Baur, Sekretariat baur.e@caritas-dicvrs.de -1301

Fachbereich Personal und Recht

Martin Hitzel hitzel@caritas-dicvrs.de -1286
Martell Rieckmann rieckmann@caritas-dicvrs.de -1237
Tiziana Puppola puppolo@caritas-dicvrs.de -1261
Stefan Reuschlen reuschlen@caritas-dicvrs.de -1250

Fachbereich Finanzen

Florian Strobel strobel@caritas-dicvrs.de -1310
Elisabeth Deutsch deutsch@caritas-dicvrs.de -1312
Gabriele Hoefling hoefling@caritas-dicvrs.de -1321

Fachbereich Rechnungswesen

Roland Mayer mayer.r@caritas-dicvrs.de -1362

Fachbereich EDV

Elisabeth Halbherr halbherr@caritas-dicvrs.de -1337
Günther Pascher pascher@caritas-dicvrs.de -1330
Andreas Warth warth@caritas-dicvrs.de -1370
Markus Walz walz.m@caritas-dicvrs.de -1370

Caritas-Regionen

CARITAS BIBERACH-SAULGAU

Peter Grundler, Regionalleiter
Wolfgang Högerle, Wirtschaft und Finanzen
Josef Thanner, Joachim Schmucker, Soziale Hilfen

CARITAS BODENSEE-OBERSCHWABEN

Ewald Kohler, Regionalleiter
Uwe Ruple, Wirtschaft und Finanzen
Martin Belser, Christopher Schlegel, Soziale Hilfen

CARITAS FILS-NECKAR-ALB

Lisa Kappes-Sassano, Regionalleiterin
Katrin Waidelich, Wirtschaft und Finanzen
Brigitte Chyle, Soziale Hilfen

CARITAS HEILBRONN-HOHNLOHE

Stefan Schneider, Regionalleiter
Stefan Susset, Wirtschaft und Finanzen
Eleonore Reddemann, Uwe Schenk, Soziale Hilfen

CARITAS LUDWIGSBURG-WAIBLINGEN-ENZ

Hendrik Rook, Regionalleiter
Barbara Walter, Wirtschaft und Finanzen
Ellen Eichhorn-Wenz, Christoph Kaup, Soziale Hilfen

CARITAS OST-WÜRTTEMBERG

Harald Faber, Regionalleiter
Wolfgang Kinzl, Wirtschaft und Finanzen
Markus Mengemann, Soziale Hilfen

CARITAS SCHWARZWALD-ALB-DONAU

Manuela Mayer, Regionalleiterin
Wolfgang Birkner, Wirtschaft und Finanzen
Susan Stiegler-Irion, Soziale Hilfen

CARITAS SCHWARZWALD-GÄU

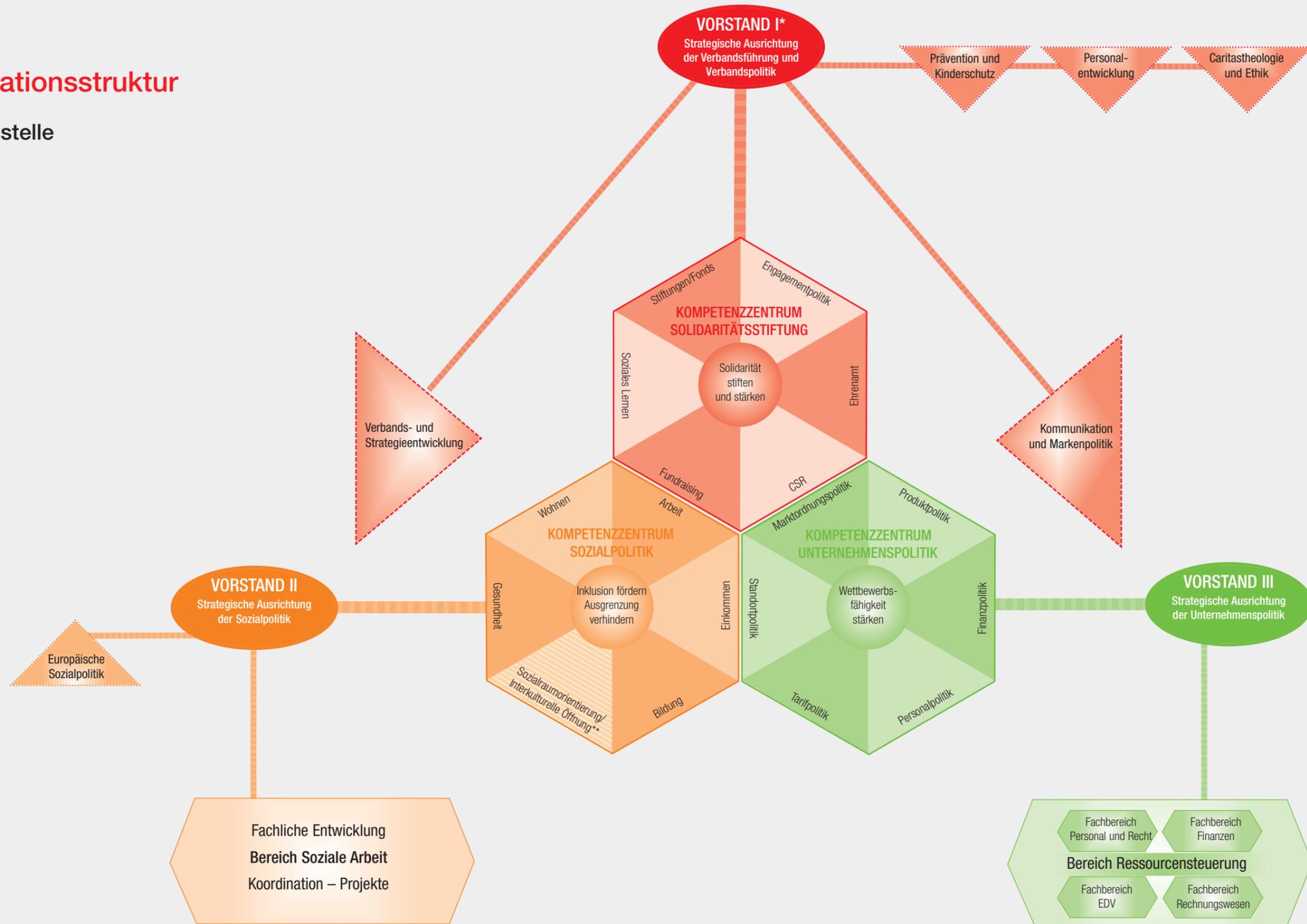
Silvia Hall, Regionalleiterin
Barbara Schaffner, Wirtschaft und Finanzen
Elmar Schubert, Soziale Hilfen

CARITAS ULM

Alexandra Stork, Regionalleiterin
Bernhard Brem, Wirtschaft und Finanzen
Ralph Bruder, Soziale Hilfen

Organisationsstruktur

Geschäftsstelle



Caritas-Regionen





Herausgeber: Prälat Wolfgang Tripp
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Strombergstraße 11
70188 Stuttgart
Telefon: 0711 2633-0
Telefax: 0711 2633-1177
E-Mail: info@caritas-rottenburg-stuttgart.de
www.caritas-rottenburg-stuttgart.de

Redaktion: Thomas Wilk
Fotos: Photocase, Panthermedia, Thinkstock, Veer, Fotolia,
Uta Rometsch, Thomas Wilk, KNA, Caritas, privat
Gestaltung: Wolfgang Strobel, Heinrich-Hertz-Str. 5, 72622 Nürtingen